

# Und wie war's auf dem Französischen Gymnasium in Berlin, als Hitler an der Macht war?

Das Französische Gymnasium von Berlin wurde von den Hugenotten 1689 gegründet: Es waren evangelische Franzosen, die in Frankreich verfolgt wurden und nach Berlin flüchteten. Das Gymnasium hat auch immer sehr viele jüdische Schüler aufgenommen - vor allem im 19. Jahrhundert.



Das Französische Gymnasium zwischen 1873 u. 1945

In der Zeit von 1880 bis 1890 gab es dort zum Beispiel zwischen 32% und 49% jüdische Kinder. Von 6 Schülern, die das Abitur 1882 schafften, waren 5 jüdischer Abstammung. Der damalige Direktor, Julius Schnatter, hat die 5 jungen Leute ermutigt, indem er antisemitische Ideen verurteilte. Einige rechtsradikale Journalisten haben daraufhin vorgeschlagen, den Namen des deutsch-französischen Gymnasiums in „jüdisch-französisches Gymnasium“ umzubenennen.

Erst 1918 bekamen Mädchen - die von den Hugenotten abstammten - das Recht, auf das Gymnasium zu gehen. Vorher mussten die Jungen bei Theateraufführungen in die Rolle der Mädchen schlüpfen.

1933 wurde der Direktor Ernst Gerstenberg entlassen. Er kam aus einer christlichen Familie mit jüdischen Wurzeln. Ein Drittel der Schüler war auch Juden; viele haben diesen Glauben jedoch nicht praktiziert. Ein großer Teil von ihnen begann auszuwandern. Nach und nach leerten sich die Klassenräume. Ab 1938 durften jüdische Schüler nicht mehr mit deutschen Schülern zusammen sein. Sie mussten auf eine jüdische Schule gehen.

Eine kleine Gruppe ist jedoch bis 1943 geblieben, es waren Ausländer jüdischer Abstammung und „Halbjuden“, also Schüler, deren einer Elternteil jüdischer Abstammung war. Sie mussten aber ab 1942 Zwangsarbeit leisten. Man weiß nicht genau, wie viele jüdische Schüler in der Zeit umgekommen sind, viele davon haben diese Zeit überlebt, weil sie frühzeitig Deutschland verlassen haben.

Die ältesten Schüler - Jahrgang 1926 - mussten ab Sommer 1944 als Luftwaffenhelfer im Zoobunker dienen,



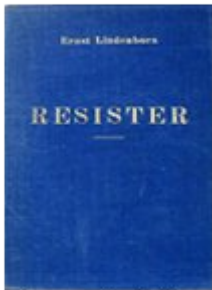
Junge in die Rolle eines Mädchens



Ein Klassenfoto von 1942. In der Mitte, der Lehrer Ernst Lindenborn, hinten stehend Hartmut von Hentig, den wir interviewt haben

nachts blieben sie hellwach an den Geschützen und am Vormittag erhielten sie Unterricht von den in Berlin gebliebenen Lehrern des Gymnasiums.

So wurde das Gymnasium nicht geschlossen, aber die jüngeren Klassen (ab Jahrgang 1927) waren mit vielen Lehrern nach Schlesien verschickt worden und dann nach Bayern. In einer Liste vom 8. Mai 1945 sind nur noch 30 Schüler eingetragen.



**Der Roman von  
Ernst Lindenborn**

Auf dem Französischen Gymnasium gab es - abgesehen von der Zwangsentlassung des jüdischen Personals - weder große Veränderungen noch fanatische Nationalsozialisten unter den Lehrern. Im Gegenteil: Einer davon, Ernst Lindenborn, hat einen Roman mit dem Titel „Widersetzen“ geschrieben, der von dem Widerstand der Hugenotten gegen die Katholiken im 17. Jahrhundert handelt. Alle Schüler lasen und verstanden, dass man diesen Roman als einen Widerstandsroman gegen die Nationalsozialisten verstehen sollte.

Das Besondere an diesem Gymnasium war auch, dass ein Teil der Schüler auf der deutschen und ein anderer Teil auf der französischen Seite im Krieg gekämpft hat.

In der Eingangshalle gibt es eine Gedenktafel von allen Schülern, die als Soldat in dieser Zeit gestorben sind - egal, ob für Deutschland oder für Frankreich.

Text: Alexander, Clara, Emilia, Mérouane und Nils

Zeichnung: Alina

Text, Zeichnungen und Fotos © Grand méchant loup | Böser Wolf

Fotos © Lycée Français de Berlin

[www.boeser-wolf.schule.de](http://www.boeser-wolf.schule.de)